

**Niederschrift über die
Sitzung des Beirates für Migration und Integration (10. Wahlzeit)
des Landkreises Trier-Saarburg am 07.12.2017 im Besprechungsraum 318a
der Kreisverwaltung Trier-Saarburg**

Beginn: **17:35** Uhr

Ende: **19.15** Uhr

Anwesenheit

Vorsitz

Frau Mihaela Petkova Milanova

Mitglieder

Herr Michael Kattinger

Frau Christel Martin

Frau Tanja Schmitt-Blasius

nicht anwesende Mitglieder: Frau Vera Henter, Herr Sergej Fink, Frau Elena Stankevitsch, Frau Elisha Weinandi, Herr Safak Karacam, Herr Andreas Steier

Verwaltung

Schriefführer: Frau Elke Willems

Gast

Frau Gisela Krämer (Integrationsbeauftragte des Kreises)

Zur Geschäftsordnung

Frau Mihaela Petkova Milanova eröffnet die Sitzung des Beirates für Migration und Integration und begrüßt die Mitglieder und die übrigen Anwesenden. Gleichzeitig stellt sie fest, dass die notwendige Beschlussfähigkeit des Integrationsbeirates nicht besteht. Die Anwesenden verständigen sich darüber nur informell und beratend über die Tagesordnungspunkte zu sprechen.

Der Beirat stimmt sich ab, die Tagesordnung wie nachfolgend dargestellt, abzuwickeln.

Tagesordnung:

- 1 Verschiedenes

- 2 Beirat intern: Ziele, Flyer, Mitglieder und Termine

- 3 Veranstaltungen des Migrationsbeirates im Jahre 2018

Öffentlicher Teil:

TOP 1: Verschiedenes

Frau Milanova spricht die veränderte Situation der afghanischen Flüchtlinge an und, dass auch Rheinland-Pfalz jetzt vermehrt Personen aus diesem Land in die Heimat abschiebe.

Herr Kattinger hält die Gefährdungslage an einigen Orten in Afghanistan nicht für hoch und bestätigt vereinzelte Abschiebungen nach Afghanistan. Er erklärt, dass Familien vorerst nicht nach Afghanistan abgeschoben werden und wenn Abschiebungen erfolgen, dann nur in Großstädte wie z.B. Kabul, Herat etc.. Er ist der Auffassung, dass es derzeit in Syrien mehr sichere Orte gibt, als in Afghanistan.

Des Weiteren gibt Herr Kattinger zu bedenken, dass Statistiken des Bundesamtes für Migration unter der Behördenleitung von Herrn Weise bzw. Herrn Thiele einen hohen Stellenwert haben. Diese testen derzeit Zentren für Posteingänge des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, zwecks Digitalisierung der Verwaltungsabläufe.

Frau Schmitt-Blasius erklärt, dass ein Großteil der Asylsuchenden sich in Deutschland aufhalten, um Geld an die Familien in der Heimat zu schicken, wie es bereits früher während des Kosovokrieges war.

Frau Martin fragt, wann diese Mängel und Fehler in der deutschen Flüchtlingspolitik endlich entwirrt werden, da das Asylrecht mit den vielen unterschiedlichen gesetzlichen Regelungen sehr kompliziert geworden ist.

Herr Kattinger weist diesbezüglich auf die vielen geschulten Integrationshelfer in den verschiedenen Verbandsgemeinden hin.

Frau Milanova hält es für wichtig, dass Flüchtlingsfamilien persönlich über bestehende Deutschkurse, wichtige Informationen und Maßnahmen in Kenntnis zu setzen. Die Euphorie der Helfer die am Anfang der Flüchtlingswelle bestand, ist jetzt abgeklungen.

Frau Krämer stellt fest, dass der Beirat für Migration insgesamt nichts bewegen kann, sondern nur vereinzelt Personen beraten und begrenzt die übrigen Flüchtlinge erreichen kann. Diese sind oft schwierig zu erreichen, aufgrund der Anwesenheitspflicht in Integrations- und Sprachkursen.

Frau Milanova sieht den Beirat daher als Austauschplattform für die einzelnen Probleme, die an die Mitglieder aus ihrem Umfeld und von den Verbandsgemeinden an sie herangetragen werden.

Herr Kattinger vertritt die Auffassung, dass dies auch der Auftrag des Beirates ist. Frau Schmitt als Bildungskoordinatorin kann dabei eine wichtige Hilfe sein.

Frau Milanova bestätigt dies und erklärt, dass viele der Flüchtlinge über bestehende Projekte nicht informiert sind. Zum einen da diese Personen nicht lernfähig sind und zum anderen da Behörden, wie z.B. die Jobcenter im Landkreis Trier-Saarburg oft unflexibel in den Arbeitsabläufen sind.

Frau Krämer pflichtet dem bei und erklärt, dass viele Migranten in der Handwerksausbildung die Berufsschule nicht schaffen und dass einige B1 Sprachabschlüsse nicht die realen Sprachkenntnisse der Personen widerspiegeln. Diese Defizite können auch Ehrenamtler/innen nicht ausgleichen, da diese auch nur beschränkt Zeit haben. Die Flüchtlinge sind ebenfalls z.B. verpflichtet die Integrationskurse zu besuchen und hätten daher nur begrenzt freie Zeit zur Verfügung.

Frau Milanova berichtet über Frau Lossjew von der IHK-Trier, die erklärte, dass an den Berufsbildenden Schulen nicht genügend Dozenten zur Unterrichtung vorhanden sind. Darüber hinaus haben viele Betriebe beschränkte Aufnahmekapazitäten, da die

Berufsgenossenschaften für alle Mitarbeiter gesetzliche Vorgaben haben, die einzuhalten sind. Oft ist das Finden einer Ausbildung oder eines Praktikums nicht das Problem, sondern das Durchhalten der Maßnahme. In vielen Fällen wird diese wegen einer zu langen oder komplizierten Anreise zum Arbeitsplatz beendet. Des Weiteren legt Sie noch einen Ratgeber von „Flüchtlingen für Flüchtlinge“ in deutscher u. arabischer Sprache des Thünen-Instituts, vor. Dieser soll bei der Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt helfen. Es ist ein Ratgeber von „Unternehmern für Unternehmer“ und von „Flüchtlingen für Flüchtlinge“. Letzterer wird ebenfalls in arabischer Sprache angeboten.

Frau Krämer weist nochmals auf die Caritas Trier hin, die die Arbeit für Flüchtlinge koordiniert. Sie hält ausreichende Deutschsprachkenntnisse für die wichtigste Voraussetzung zur Integration in den Arbeitsmarkt.

Herr Kattinger pflichtet dem bei und hält intensive Integrations- und Sprachkurse für extrem wichtig. Das beste Beispiel seien die integrierten jungen eritreischen Flüchtlinge aus der Verbandsgemeinde Trier-Land. Eine Person habe bereits eine Arbeitstätigkeit aufgenommen und die übrigen seien bereits selbständig und in die Stadt Trier gezogen.

Frau Milanova erklärt, dass die Jobcenter aufgrund der Vielzahl der Flüchtlinge nicht jedem Betroffenen alle notwendigen Schritte, wie z.B. Bewerbung schreiben, Arbeitsplatz oder Ausbildung suchen und in eine Beschäftigung vermitteln.

Frau Krämer erwähnt, dass über die Arbeit der Jobcenter nach Außen hin nur positiv berichtet wird.

Frau Milanova berichtet von einigen Migranten die ein Studium ohne entsprechende Schulabschlüsse und Vorkenntnisse beginnen wollen. Nur sehr fleißige Flüchtlinge würden dieses Ziel eines Studienplatzes, erreichen.

Herr Kattinger bemerkt, dass ein Einwanderungsgesetz diesen Personenkreis bevorzugen würde.

Frau Martin erklärt, dass die in Greimerath untergebrachten Flüchtlinge bis auf 1-2 Personen alle in Beschäftigung sind bzw. eine Ausbildung absolvieren. Sie muss zugeben, dass zu viel ehrenamtliche Unterstützung oftmals die Faulheit der Schutzsuchenden fördere.

Frau Schmitt-Blasius kann diese Sichtweise aus eigener Tätigkeit in der Verbandsgemeinde Kell am See, nur bestätigen.

Herr Kattinger schließt sich der Auffassung an und bittet die Ehrenamtler, den Flüchtlingen nicht alles abzunehmen. Er gibt aber zu bedenken, dass die caritativen Institutionen damit ihre Mitarbeiter beschäftigen und ihren Bestand rechtfertigen. Diese Hilfsangebote nützen die Flüchtlinge dann auch aus.

Frau Krämer bemerkt dass 1065 Projekte „Demokratie leben“ des Bundes, mit erheblichen finanziellen Zuschüssen gefördert werden.

Herr Kattinger erwähnt, dass gerade die Anwesenheit caritativer Verbände in den Vertreibungsgebieten, wie z.B. Afghanistan, das Land kaputt gemacht haben. Für Einheimische seien daher, z.B. Wohnungen kaum mehr zu bezahlen.

TOP 2: Beirat intern: Ziele, Flyer, Mitglieder und Termine

Frau Milanova erklärt, dass sie die Flyer wegen einem fehlenden Foto noch nicht bestellt habe. Aufgrund des erklärten Rücktritt von Frau Henter und des voraussichtlichen Rücktritts von Herrn Steier, ist es sinnvoll mit der Bestellung zu warten. Bis zur nächsten Sitzung Anfang Februar 2018 sind die neuen Mitglieder dann bekannt. Die Visitenkarten mit der E-Mailadresse und dem Logo werde Sie in Auftrag geben. Für Interessierte ohne Internetanschluss, werde man darauf noch die Adresse der Kreisverwaltung Trier-Saarburg als Kontakt, angeben. Frau Willems wird dann entsprechende Eingaben an die Beiratsmitglieder weiterleiten.

Der Beirat setzt sich zum Ziel, Probleme und Anregungen der gesamten ausländischen Bevölkerung zu sammeln und wenn möglich Hilfestellung, Anregungen und Koordinierung der Flüchtlingshilfsangebote zu übernehmen.

TOP 3: Veranstaltungen des Migrationsbeirats im Jahr 2018

Frau Schmitt-Blasius überbringt eine Einladung des Runden Tisches des Mehrgenerationenhauses „Johanneshaus“ aus Hermeskeil. Die Mitarbeiterin Frau Kerstin Betendorf würde sich freuen, wenn sich der Migrationsbeirat dort den Mitgliedern, Ehrenamtlichen und Flüchtlingen vorstellt.

Frau Martin schlägt vor, die neue Bildungskordinatorin Frau Schmitt für weitere persönliche Treffen mit dem Migrationsbeirat zu beteiligen. Sie wisse eventuell, wo und in welchen Lebensbereichen Flüchtlinge Probleme haben. So können die Mitglieder die Sorgen der Migranten z.B. im Zusammenleben mit der ansässigen Bevölkerung kennenlernen. Beiratsmitglieder könnten auch Integrationskurse besuchen und sich dort kurz vorstellen. Darüber hinaus kann der Migrationsbeirat Besuche in Konz, z.B. im Flüchtlingsheim oder Saarburg, z.B. in der Glockengiesserei planen. Sie schlägt weiter vor, sich bei den Verbandsgemeindebürgermeistern/rinnen im Landkreis Trier-Saarburg vorzustellen, die Arbeit zu erläutern und ggfls. Hilfe anzubieten.

Frau Milanova schlägt als nächsten Sitzungstermin den **01.02.2018** vor. Die anwesenden Mitglieder stimmen dem zu, um dann die 2 neuen Mitglieder mitwählen zu lassen.

Die Anwesenden bitten nochmals eindringlich in der Einladung zur nächsten Sitzung auf die notwendige Beschlussfähigkeit, die Arbeit und Bedeutung des Beirates hinzuweisen, damit eine sinnvolle Arbeitsweise gewährleistet ist.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, schließt die Vorsitzende die Sitzung um 19.15 Uhr

Trier, den 07.12.2017

Die Vorsitzende

A handwritten signature in black ink, consisting of stylized, overlapping loops and lines, likely representing the name Mihaela Milanova.

(Mihaela Milanova)

Die Schriftführerin:

(Elke Willems)